Der Apotheker

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **50 (1957)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

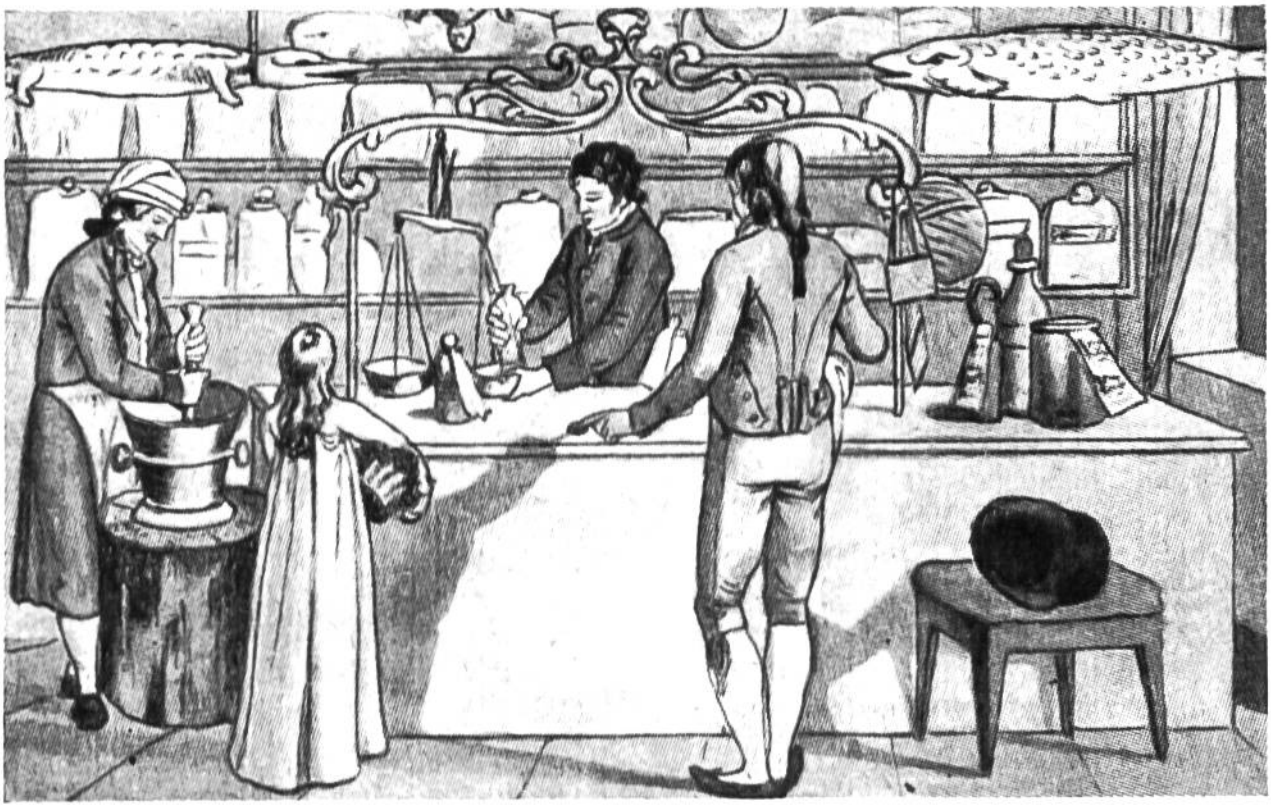
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

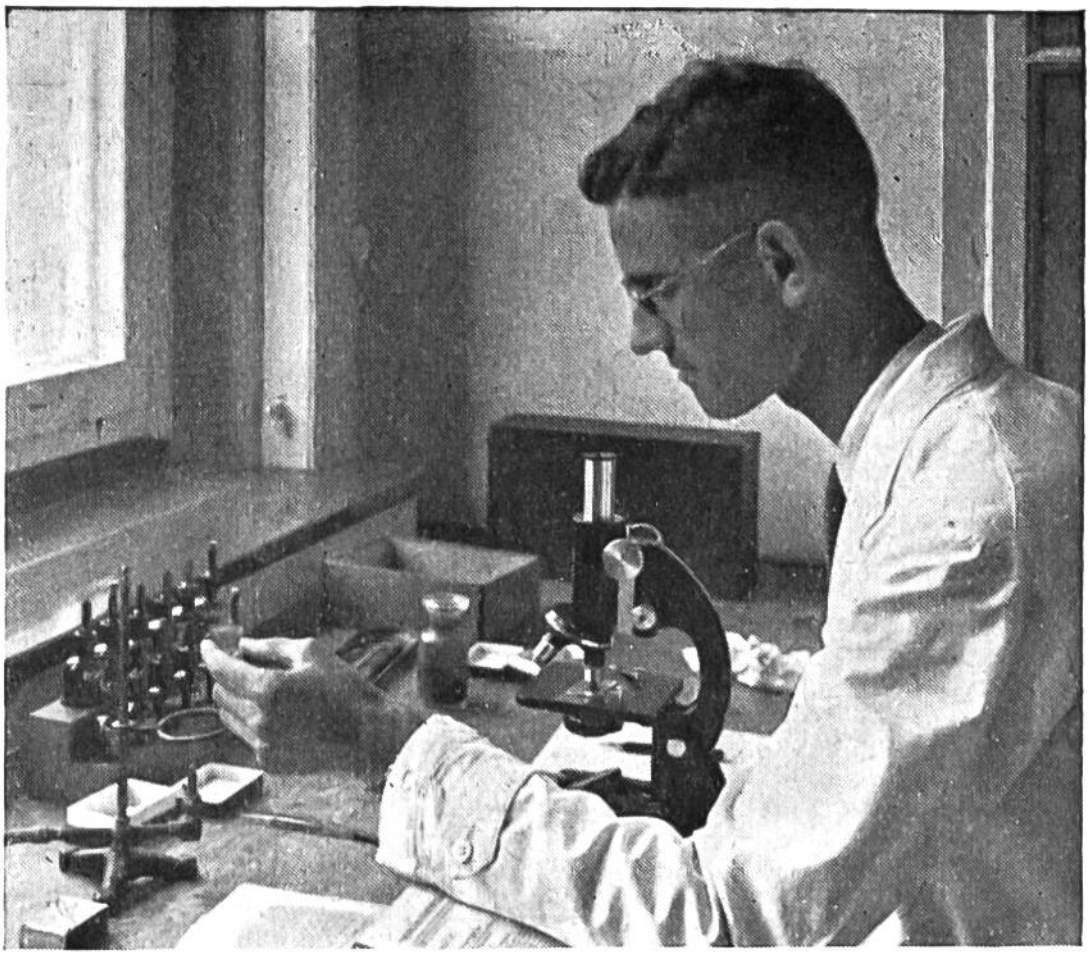


Inneres einer Apotheke zu Ende des 18. Jahrhunderts. Nach einem altzürcherischen Kupferstich. (Siehe auch Farbbild vor S. 161.)

DER APOTHEKER

Bei den primitiven Völkern will noch heute der Medizinmann die bösen Geister vom Kranken wegzaubern. Aber schon bei den Griechen und Römern wurden Arzneimittel in Apotheken zubereitet, die den unsrigen teilweise ähnlich waren. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich zwar die Heilmittel geändert, aber einzelne Arzneiformen sind, wenn auch in moderner Aufmachung, bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Nach der Entdekkung neuer Länder konnten z. B. Zucker sowie fremde Drogen zur Arzneibereitung Verwendung finden. Je grösser die Kenntnis der Pflanzen und ihrer Wirkung im menschlichen Körper wurde, desto mehr stiegen die Anforderungen an das berufliche Wissen. Es trennten sich – schon vor vielen Jahrhunderten – das Tätigkeitsgebiet des Apothekers als Heilmittelzubereiter und dasjenige des Arztes als Heiler.

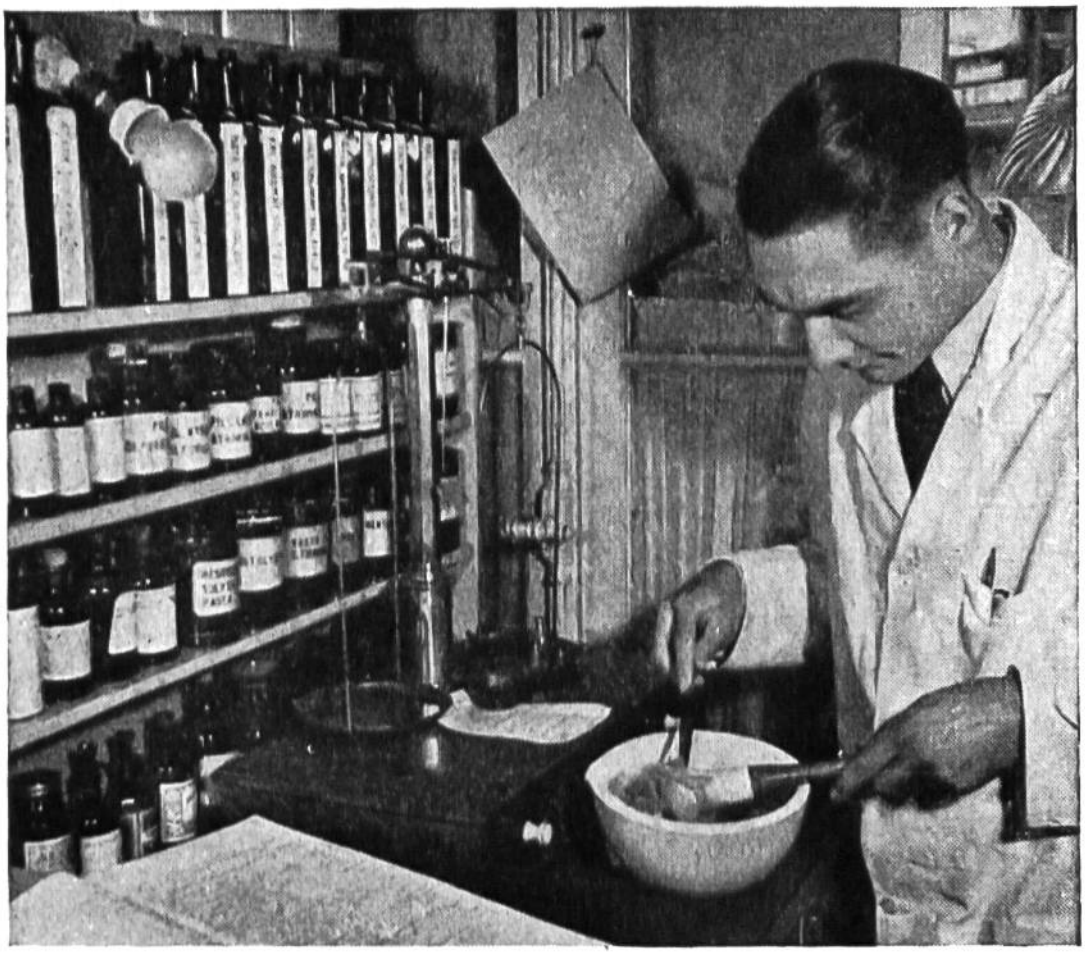
Heute ist der Apotheker ein Mann der Wissenschaft, der lange und gründliche Studien hinter sich hat und dem der Arzt wie der



Pflanzen, Drogen und andere Arzneistoffe werden in jeder Apotheke unter dem Mikroskop geprüft.

Kranke volles Vertrauen schenkt. Seine ausserordentliche Bedeutung für die Volksgesundheit geht daraus hervor, dass der Staat Gesetze und Verordnungen erlassen hat über die Ausübung des Apothekerberufes, die Zusammensetzung und Reinheit der verwendeten Stoffe sowie die Verkaufs- und Lagerräume in den Apotheken. Gesetzlich verankert ist auch die Verantwortung: der Apotheker haftet für jedes von ihm abgegebene Mittel. Kann doch ein falsch wirkendes Heilmittel oder ein Irrtum bei der Zubereitung Menschenleben kosten.

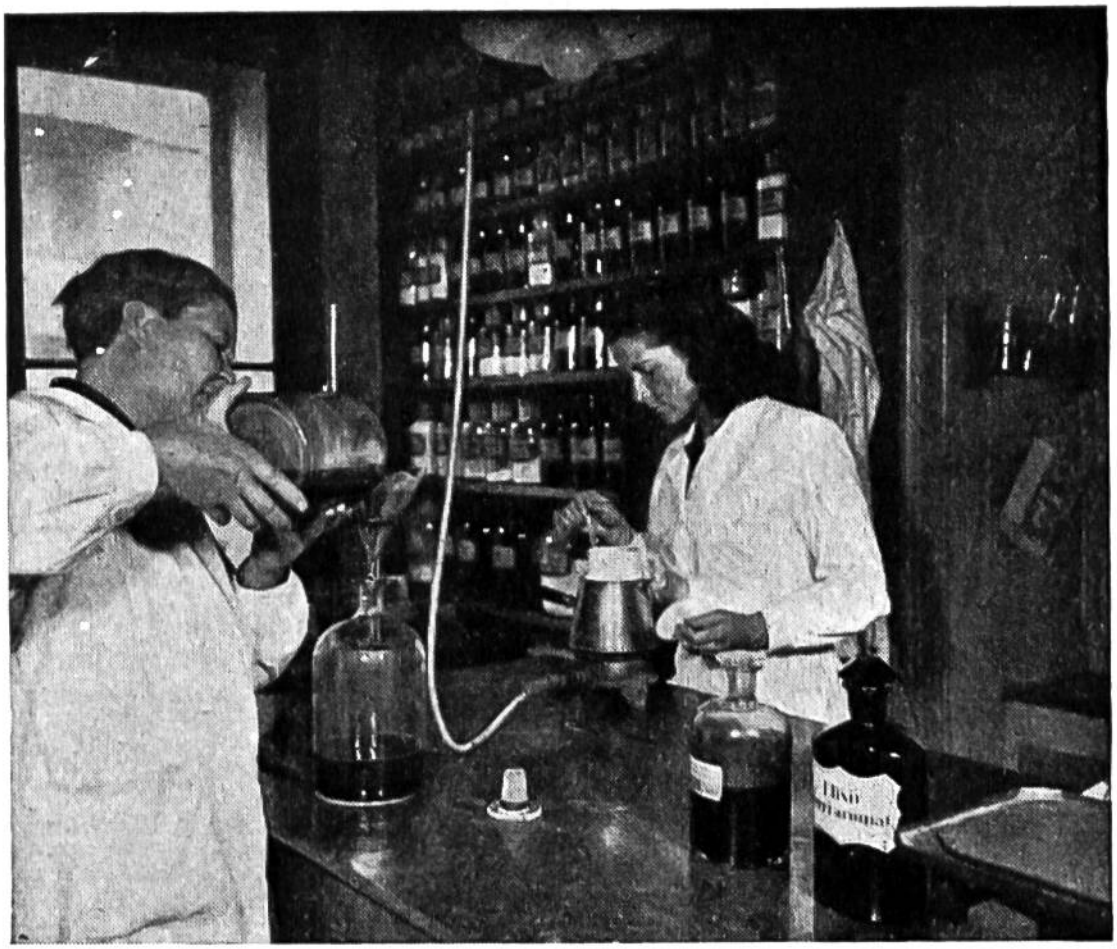
Jeder Apotheker muss in der Lage sein, irgendein benötigtes Heilmittel selbst herzustellen oder zu beschaffen. In der Regel schreibt der Arzt auf dem Rezept lateinisch die Anweisung für den Apotheker, welche Arzneimittel er anzufertigen oder abzugeben hat. Um immer bereit zu sein, beschafft sich der Apotheker die vom Schweizerischen Arzneibuch (Pharmakopöe) vorgeschriebenen



Die Waage, eines der wichtigsten Hilfsmittel des Apothekers. Oft misst er Bruchteile eines Gramms ab. In der Porzellanreibschale wird eine Salbe gemischt. Schon vorbereitete Lösungen und Salben stehen im Gestell.

Drogen und Chemikalien, wie Wirkstoffe und Hilfsstoffe, die aus Pflanzen, Tieren, Mineralien oder durch chemische Synthese gewonnen werden. Einen Teil davon verarbeitet er nach den Vorschriften der Pharmakopöe oder nach den Rezepten der Ärzte. Auf Vorrat verfertigt er Hausspezialitäten nach eigenen Formeln. Dazu kommen noch zahlreiche, von Fabriken fertig gelieferte Arzneimittel und Dinge zur täglichen Gesundheitspflege, die er alle genau kennen muss. Im Auftrag des Arztes macht er gelegentlich Untersuchungen von Blut, Auswurf, Harn usw.

Früher war der Apotheker vorwiegend pflanzenkundig. Heute muss er auch in der Chemie und Biologie zu Hause sein. Drei ganz verschiedene Dinge kommen im Apothekerberuf zusammen: Naturkunde und Naturbeobachtung als Voraussetzung für das wissenschaftliche Rüstzeug und die Labortätigkeit; rein handwerk-



Im Laboratorium arbeiten Assistentinnen an der Bereitstellung von Arzneimitteln. Eine kleine chemische Fabrik!

liche Beschäftigung bei der Heilmittelzubereitung; kaufmännische Tätigkeit beim Verkauf und im Verkehr mit den Kunden sowie in der sachgemässen Führung des Apothekenbetriebes. Diese Vielseitigkeit bildet einen der Hauptreize des Apothekerberufes. Der Apotheker darf keine Krankheiten behandeln. Aber oft erkennt er deren erste Anzeichen und kann einen Kunden rechtzeitig zum Arzt schicken und dadurch eine Verschlimmerung verhüten. Dank seinem umfassenden Wissen kann er ihm ferner wertvolle Ratschläge allgemeiner Natur erteilen.

Der Apotheker hat keinen leichten Beruf; dieser erfordert grosse Gewissenhaftigkeit, ist aber auch hochinteressant, und kaum ein Geschäftsmann hat so dankbare Kunden wie er. Denn dem Apotheker schenken wir das Vertrauen in den ganz persönlichen Fragen unserer Gesundheit, die er erhalten hilft.